

*Ephraim Kishon*

# Es war die Nachtigall

Musical nach dem Stück *Es war die Lerche*

Musik von DOV SELTZER  
Liedtexte von YVETTE KOLB

F 826

deutscher  
theater  
verlag 

### *Bestimmungen über das Aufführungsrecht*

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt.

Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Das Recht zur Aufführung erwerben Schul- Studenten- und Amateurtheater vom Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Professionelle Theater wenden sich bitte an den S. Fischer Verlag, Hedderichstr. 114, 60596 Frankfurt/Main.

Personen:

Romeo Montague, Ballettlehrer

Pater Lorenzo, ein Franziskaner (98),  
vom gleichen Schauspieler dargestellt

Julia Montague-Capulet

Lucretia, ihre und Romeos Tochter (17)

Ehemalige Amme von Julia (98),  
von der gleichen Schauspielerin dargestellt

William Shakespeare, verstorbener Dichter

Ort der Darstellung: Verona im Jahre 1623

OUVERTURE (SHAKESPEARE)

(Auf die Melodie des 15. Liedes)

Die Menschen wollt' ich einst beschenken,  
die an Gefühlen arm und krank.  
Die durst'gen Seelen wollt' ich tränken  
mit einer Lieb' gleich Zaubertrank.  
Dass wahre Liebe niemals enden,  
nicht brechen kann an Hass, an Tod,  
die Botschaft, Mensch, wollt' ich dir senden,  
dass sie dich stärk' in Leid, in Not.

Und so schuf ich zwei Gestalten,  
deren Lieb das All erhellt.  
Herzen sollten sich entfalten,  
wie wenn Tau auf Knospen fällt.  
Wie die Winde ewig wehen  
Sollte blühen diese Lieb'.  
Doch ich weiß nicht, was geschehen,  
welches Spiel der Teufel trieb!

Ach, die beiden Himmelswesen,  
sie entglitten meiner Hand.  
Aus den Knospen sprossen Besen.  
Leut! Seht selbst den heut'gen Stand.

## ERSTER AKT

*Wohnung des Ehepaars Montague in Verona. Genauer: Ein schäbiges Schlafgemach, das zugleich als Küche und als Speisezimmer dient. Die Möbelstücke, die farbigen Wände und die abgeschabten Säulen, zwischen denen eine Wäscheleine gespannt ist, verweisen auf den Stil des elisabethanischen Zeitalters.*

*Das Mobiliar besteht aus einem Küchentisch, zwei Stühlen, einem kleinen Toilettentisch, einem eisernen Herd und einem Abwaschkübel, in dem sich schmutziges Koch- und Essgeschirr hochtürmt. Das Ganze macht einen verfallenen Eindruck, der da und dort noch Reste einstigen Wohlstands erkennen lässt.*

*Der Haupteingang befindet sich im Hintergrund. Rechts und links zwei kleinere Türen, von denen eine ins Badezimmer Lucretias führt. Außerdem sind in die beiden Seitenwände kaschierte Türöffnungen eingelassen, durch die der Geist William Shakespeares seine Auftritte und Abgänge vollzieht. Bei Aufgehen des Vorhangs ist es Morgen. Der Raum liegt noch im Dunkel, nur ein Sonnenstrahl bricht durch die undichten Jalousien ein und erhellt ein plumpes Doppelbett mit den Konturen der in die Decken eingehüllten Montagues. Leise Hintergrundmusik mischt sich in Romeos lautes Schnarchen. Draußen kräht ein Hahn.*

*Romeo hat sich im Bett aufgesetzt und gähnt gewaltig. Seine rundliche Gestalt steckt in einem gestreiften Schlafkostüm, seine Nachtmütze ist verrutscht, um seine Augen ist eine Socke geschlungen. Dann entfernt er die Wärmflasche von seinem Bauch, steigt aus dem Bett und tappt schlaftrunken zum Fenster, wobei er den krähen Hahn auf italienisch verflucht. Er zieht die Jalousien hoch – die Bühne wird hell – und schleudert einen Pantoffel durch das offene Fenster hinaus. Der Hahn lässt ein erschrecktes Aufgackern hören und verstummt. Einige Federn fliegen durch das Fenster hinein...*

*Romeo beginnt, in einem Haufen von Kleidern und Wäsche nach seinen Socken zu suchen.*

ROMEO Wo sind meine Socken... Santa Madonna... Ma che porcheria, che puzza...  
Julia, ich kann meine Socken nicht finden...

*Julia bleibt unter der Decke und antwortet ihm nicht.*

ROMEO (*stolpert über ein herumliegendes Schwert und schnallt es um*) Gestern  
abend waren sie noch hier... Wo sind meine Socken, Julia?...

JULIA (*unter der Decke*) Ich weiß nicht, Momo. Ich weiß nicht.

ROMEO Verzeih, Liebling. Ich wollte dich nicht wecken. Schlaf weiter, mein Lamm...  
Also die eine hätten wir... oh! (*Er entdeckt das gesuchte Stück an seinem Hals  
und zieht unter heftigem Husten ins Badezimmer ab, wo er ohrenbetäubend  
niest.*)

*Julia fährt hoch. Sie trägt eine zerraupte blonde Perücke mit  
Lockenwicklern, schaut auf die Sanduhr ("Was, schon halb acht? Die  
rieselt bestimmt wieder vor...") und steigt gähnend aus dem Bett, entledigt  
sich ihres Schlafgewandes, unter dem ihre Alltagskleidung sichtbar wird,  
setzt sich an den Toilettentisch (schaut ins Publikum wie in einen Spiegel),*

*vertauscht ihre Perücke mit einer anderen, ebenfalls blonden, aber ohne Lockenwickler und einwandfrei zurechtgemacht und geht zum Herd.*

JULIA Momo! Willst du frühstücken?

ROMEO *(aus dem Badezimmer)* Ja, Kaffee. Heiß.

JULIA Gut. Kaffee. Heiß.

ROMEO *(kommt aus dem Badezimmer, voll bekleidet, trägt eine Perücke mit schulterlangem Haar. Er hält die Wärmflasche vor sich hin und fährt mit ihr eine Art Ballett-Tänzchen auf)* Un-deux-trois und un-deux-trois und Grundposition und un-deux...

JULIA Momo, hör auf! Lucretia schläft doch noch! *(Sie hat unterdessen das arg beschädigte Frühstücksservice auf dem Tisch placiert.)*

ROMEO Hätte eben früher nach Hause kommen sollen. Nicht erst um vier Uhr am Morgen.

JULIA Wann?

ROMEO Um vier auf allen Vieren, voll süßen Weins. *(Wirft einen Blick in Lucretias Schlafzimmer)* Sie liegt u n t e r dem Bett. Deine Tochter.

JULIA *(schält einen großen Bierrettich und wirft die Schale auf den Boden)* Hast du die Absicht, diese idiotische Wärmflasche den ganzen Tag im Arm zu halten?

ROMEO Und wenn?

JULIA *(geht zum Herd und versucht die Ofenklappe zu schließen, die während des ganzen Stückes immer wieder aufgeht)* Madre mia santissima! Diese verdammte Klappe!

*Romeo ist hinter sie getreten und umarmt sie.*

Gib Ruh', Momo... du weißt doch, ich kann das um diese Zeit nicht vertragen... Momo! Was ist los mit dir?

ROMEO Nichts weiter. Ich bin glücklich, das ist alles. Ehrenwort. Julia, ich lieb' dich noch genauso wie damals auf der Party, als mich dein Blick zum ersten Mal traf. Wie hab' ich damals gesagt?

O, SIE NUR LEHRT DEN KERZEN, HELL ZU GLUEHN!  
WIE IN DEM OHR DES MOHREN EIN RUBIN...

JULIA Momo! Fang doch nicht wieder mit dem Unsinn an!

ROMEO Unsinn?

## 1. FRUEHSTUECKSDUETT: ROMEO/JULIA

ROMEO Mir wird warm, ach so warm in der Seele,  
wenn ich nur an die Zeit damals denk,  
Fühl ein Würgen ganz tief in der Kehle,  
ach du warst – Julia ein Geschenk!  
Deine Schönheit, sie hat mich unendlich bewegt –

JULIA *(im Abgehen)*  
Ich hoffe, das Huhn hat ein Ei gelegt,  
ich hoffe, das Huhn hat gelegt! *(Ab)*

ROMEO Ich hör heute noch die Geigen erklingen,  
als ich dich auf dem Balkon gesehn.  
Ja, mir drohte die Brust zu zerspringen.  
Ach, du warst, Julia, wunderschön.  
Deine Schönheit auch heute noch zauberhaft ist.

JULIA *(kommt zurück, in jeder Hand ein Ei)*  
Der Stall ist voller Hühnermist,  
der Stall ist voller Mist!

ROMEO Ach, und als ich im Sarg dich sah liegen,  
da erstarrte mir wahrlich das Blut.  
Konnte fast keinen Atem mehr kriegen,  
denn die Leiche, die stand dir so gut.  
Deine Schönheit war strahlender nie als im Sarg.

JULIA *(die unentwegt am Herd beschäftigt ist)*  
Verdammt, wo ist der Magerquark.  
Verdammt, wo ist der Quark.

ROMEO Als ich dann auf den Knien gelegen,  
in der Gruft, von den Toten umringt,  
fingst du plötzlich dich an zu bewegen  
und ein Auge – das links – hat geblinkt.  
Ach, was waren das herrliche Zeiten gewesen...

JULIA *(setzt sich)*  
Ich möchte jetzt meine Zeitung lesen,  
ich möchte jetzt Zeitung lesen.

ROMEO Hoppla! *(Er hat sich mit Kaffee angeschüttet und beginnt den Fleck zu reiben.)*

JULIA Ach, jetzt hast du wieder einen Fleck auf deinem Anzug!

ROMEO Das merkt niemand. Und wenn, dann hält man's für ein Wappenzeichen.  
Renaissance, weißt du.

JULIA Ja, ja, und ich kann den ganzen Tag deine Schmutzwäsche waschen. Ich hab' keine Diener, ich hab' nicht mal ein Mädchen. Zieh den Bauch ein.

ROMEO (*traurig*) Das ist schon mein eingezogener Bauch... (*Schwärmerisch*)  
Erinnerst du dich, wie es damals auf dem Friedhof zugegangen ist? Hättest du, Gott behüte, eine Minute später mit dem Auge gezinkert, ich hätte geglaubt, dass du tot bist, und hätte das Gift getrunken.

JULIA (*lesend*) Trink deinen Kaffee...

ROMEO Nur e i n e Minute später und – pffft! Romeo Montague geht letal ab.

JULIA (*gleichgültig*) Momo, willst du sagen, wenn ich eine Minute später aufgewacht wäre, dann hättest du...

ROMEO (*nickt bestätigend*) Pffft!

JULIA Pffft! Nicht auszudenken...

ROMEO Ja, ja, ich hätte um ein Haar an deinem offenen Grab Selbstmord begangen. Ich war sowieso ein wenig nervös. Daran war dieser widerliche Kerl schuld, dein Liebhaber Paris.

JULIA (*mit einem Mal interessiert*) Ach, Paris! Das war ein Mann!...

ROMEO (*indigniert*) Lassen wir das. Ich habe ihn an deinem offenen Grab im offenen Duell getötet. (*Ergreift sein Schwert, macht Fechtbewegungen*)  
WILLST DU MICH ZWINGEN, KNABE? SIEH DICH VOR!  
PASSADO SCHLAG ICH UND PUNTO RESERVO...

JULIA Momo, gib nicht so an. Du hast ihn von hinten erstochen.

ROMEO Ich sagte ja: punto r e v e r s o. Oder verstehst du kein italienisch? Der Kaffee ist kalt.

JULIA Er ist heiß!

ROMEO (*brüllt*) Kalt, kalt, kalt!

JULIA (*brüllt*) Heiß!

ROMEO Lau...

JULIA (*beginnt den Tisch abzuräumen*) Also, wenn ich e i n e Minute später aufgewacht wäre...

ROMEO Pffft!

JULIA Schade. (*Sie schichtet das Essgeschirr in den Abwaschkübel.*)

ROMEO W a s ist schade?

JULIA Ach, nichts. Oder alles.

ROMEO Woran denkst du?

JULIA An meinen seligen Vater. Er hat schon damals von dir gesagt: "Jetzt haben wir den ersten Schwachsinnigen in unserer Familie."

ROMEO Er hat noch andere Dinge gesagt. Zum Beispiel, dass es seine süßeste Rache an den Montagues war, ihnen diese kleine Viper namens Julia ins Haus zu schicken.

JULIA (*nimmt ein Wäschestück von der Leine*) Nun, Papi hatte eben Humor.

ROMEO Das war auch schon alles, was er hatte. Mitgift? Keine Spur. Nur Humor. Und für sein Töchterchen eine Amme, die als Kupplerin abgerichtet war.

JULIA Verschon mich mit der alten Ziege, ja?

ROMEO Ich hör sie noch:

ICH SAG EUCH, HERR,  
WER MEINES FRÄULEINS HABHAFT WERDEN KANN,  
IST WOHL GEBETTET.

Wohl gebettet, dass ich nicht lache! (*Steht wütend auf*) Porca Madonna, che fregatura! Ich, Romeo Montague, die Blüte Veronas, muss mir mein Brot mit Ballettstunden verdienen, während die Familie meiner Frau im Geld schwimmt! Wohin gehst du?

JULIA Einkaufen. Damit du dich vollstopfen kannst.

ROMEO Bring Rettich mit.

JULIA Wenn mir der Gemüsehändler noch Kredit gibt. Du könntest inzwischen das Geschirr waschen,

ROMEO Warum immer ich?

JULIA Weil du kein Geld hast, ein Mädchen zu bezahlen. Deshalb hausen wir hier wie in einem Stall. (*Sie tritt die Rettichschalen beiseite, die sie vorhin auf den Boden geworfen hat.*) Was willst du zum Nachtmahl haben?

ROMEO Egal. Irgend etwas.

JULIA Danke für die Auskunft. Beabsichtigst du, das Haus zu verlassen?

ROMEO Vielleicht.

JULIA Wann kommst du zurück?

ROMEO Irgendwann.

JULIA Adieu.

ROMEO Rettich!

JULIA Geschirr! (Ab)

*Romeo bindet sich eine Schürze um und beginnt mit Bürste und Lappen, aber ohne Wasser, die Teller zu bearbeiten.*

## 2. ROMEOS ABWASCHLIED

Golden steigt die junge Sonne  
aus dem nächtlichen Versteck.  
Auf dem Teller klebt mit Wonne  
morgens Sauerkraut und Speck.

Dreck steckt auch im Abflussrohre,  
Himmelherrgottnocheinmal!  
Mortadella dell'amore –  
hätten wir doch Personal!

Mir wird Wind und Weh,  
wenn ich am Spülstein steh,  
und meinen Abwasch seh.  
Ich arme Küchenfee.

Einst war ich für jede Puppe  
in der Stadt der große Schwarm!  
Doch jetzt steh ich hier und schrubbe  
und im Eimer ist mein Charme.

Ach, wie ging es doch viel schneller,  
schmerzlos, leicht und sozial.  
Mit 'nem Wegwerfkartonteller –  
hat man schon kein Personal!

*Wenn er seinen Gesang beendet hat, erscheint im Haupteingang unter großem Getöse die Amme, alt und korpulent, schwerhörig und gehbehindert, aber ungebrochen lebhaft und geschwätzig, in der einen Hand einen riesigen Fächer, mit der anderen auf einen Stock gestützt. Vom Hals hängt ihr ein großes Kruzifix, das sie häufig küsst.*

AMME Ist Julia zu Hause?

ROMEO (geht ihr entgegen, stützt sie) Nein. Setz dich.

AMME (lässt sich schnaufend und keuchend in einen Sessel plumpsen) Es ist eine Schande. Ihre alte Amme, die sie gestillt und ihr den Popo gepudert hat, die muss sich jetzt wie ein Dieb in ihr Haus einschleichen. Als ob es meine Schuld wäre, dass sie mit Ihnen verheiratet ist.

ROMEO Schon gut. Wie geht es meiner lieben Schwiegermama?

AMME Signora Capulet?

ROMEO Ich hab keine andere. Wie geht es ihr? Ist sie krank?

AMME Ist sie w a s?

ROMEO Krank!

AMME Was?

ROMEO Ob sie krank ist?

AMME Schreien Sie nicht, ich bin nicht taub!... Ist Julia zu Hause?

ROMEO Nein.

AMME Diese kleine Hexe hat schon mit zehn Jahren angefangen, den Männern schöne Augen zu machen. Stundenlang ist sie auf dem Balkon gestanden – an den Balkon erinnern Sie sich ja noch, Herr Romeo – und hat ihnen Blicke zugeworfen.

*Romeo nickt stolz.*

Nein, nicht Ihnen, den Männern. Eine Nymphomaniakin war sie: Da war doch dieser junge Mönch im Klostergarten gegenüber...

ROMEO Nicht wieder der Mönch! (*Ringt verzweifelt die Hände, tritt hinter sie, ist drauf und dran, sein Schwert zu ziehen, lässt es aber bleiben.*)

AMME ... und dieser junge Mönch hatte auf der Klostermauer eine Nische entdeckt, (*von hier bis "drübergelegt" spricht Romeo den Text leise, aber deutlich mit*) wo er jeden Nachmittag nackt in der Sonne liegen konnte, nackt wie eine Splitterfaser, nur mit dem Gebetsbuch in der Hand. Und bevor er eingeschlafen ist, hat er das Gebetsbuch drübergelegt, Sie wissen schon, über was. Oder hab ich Ihnen das schon mal erzählt?

ROMEO Nein, noch nie.

AMME Also, wer kam da immer auf den Balkon geschlichen? Unsere kleine Hexe. Sag' ich zu ihr: "Juli, was findest du denn an dem Mönch, dass du so eifrig hinschaust?" Sagt sie: "Leider nichts, ich kann nichts finden, weil er nie betet...!" (*Kann vor Lachen nicht weiter*)

ROMEO (*brüllt*) Ist meine Schwiegermutter krank oder nicht?

AMME (*beleidigt*) Ja. Krank.

ROMEO Na endlich. Arme Schwiegermama. Etwas Ernstes?

AMME Rheuma.

ROMEO Ist das alles?

AMME Warum interessieren Sie sich so dafür, Herr Romeo?

ROMEO (*abwehrend*) Sag' mir, gute Amme: Signora Capulet hat doch s e h r viel Geld, nicht wahr? Ganze Körbe voll mit Goldstücken...

AMME Ja, überall Gold, wo man hinschaut.

ROMEO Ist es wenigstens schweres Rheuma?

AMME Ja, Herr Romeo. Sehr schwer.

ROMEO Das tut mir aber leid.

AMME Jeden Tag muss ich sie mit meinen armen alten Händen die Treppe hinauf- und hinuntertragen, treppauf – treppab, treppauf – treppab... und dabei wiegt sie hundertfünfzig Pfund. Das kommt von meiner feinen Hühnersuppe.

ROMEO Hühnersuppe! Ein Dame von achtzig müsste doch auf ihre Linie achten, verdammt noch mal.

AMME Ja, ja, Herr Romeo. Wenn die Signora stirbt, dann sind Sie und Julia die einzigen Erben...

ROMEO Sie wird auch dir etwas hinterlassen, sei unbesorgt.

AMME Glauben Sie?

ROMEO Bestimmt. (*Nachdenklich*) Treppauf...

AMME ... treppab...

ROMEO Sag, Amme, bist du noch nie auf der Treppe ausgeglitten?

AMME Ja, ja. Das kann passieren.

### 3. DUETT AMME – ROMEO

AMME Ich würd tatsächlich erben, erben, erben?  
Das glauben Sie, Herr Romeo?  
Dann muss die Alte sterben, sterben, sterben!  
Und ich werd meines Lebens froh.

ROMEO Ja! Liebste Amme, liebste Amme, liebste Amme,  
Du meines Lebens späte Flamme.

AMME Ich lass die Alte fallen, fallen, fallen,  
Denn Schwiegermütter wiegen schwer –

aus meinen schwachen Krallen, Krallen, Krallen –  
und schwupp! – schon bin ich Millionär!

ROMEO Ja! Liebste Amme, liebste Amme, liebste Amme,  
Du meines Lebens späte Flamme.

AMME Am Gold werd' ich mich weiden, weiden, weiden!  
Und Macht wird mir sehr schnell vertraut.  
Sie lassen sich dann scheiden, scheiden, scheiden!  
Und ich werd' Ihre junge Braut!  
Sie soll'n auch etwas haben, haben, haben.  
Mit mir besteigen gold'nen Thron.  
Sich mit mir dran erlaben, laben, laben.  
Ich liebte sie, ich liebte sie, ich liebte sie  
drum immer schon!

AMME (*hängt sich an Romeo. Er wehrt sich verzweifelt.*) Sie sind ein richtiger Kerl,  
Herr Romeo! – Wir werden ein hübsches Brautpaar sein...

ROMEO Ja, ja... treppauf... treppab...

JULIA (*von weit draußen*) Momo, bist du da? Momo!...

AMME (*erschrickt, springt auf, irrt ziellos hin und her*) O Gott, o Gott, das ist Julia...

ROMEO Gott sei Dank!

AMME Wenn die mich hier erwischt... sie ist doch so misstrauisch... (*Will unters Bett kriechen*)

ROMEO (*gleichfalls in Panik*) Nicht hier! Durch's Fenster! Schnell, schnell...

*Er schleift die Amme zum Fenster, hilft ihr auf den Sims und hinaus, die Amme verschwindet, Romeo ruft ihr nach.*

*Adieu, meine Süße... (Beginnt mit dem Stock der Amme ein Tänzchen aufzuführen, singt)*

#### 4. SOLO ROMEO

Ab durchs Fenster, liebste Amme,  
du infame, alte Dame.  
Komm bald wieder, doch in Trauer,  
andererseits bin ich stocksauer.

Lass aus deinen schwachen Krallen  
Meine Schwiegermutter fallen.  
Auf, dass sie ins Jenseits fliege,  
diese böse, alte Ziege.  
La, la, la, la, la, la, la –  
la, la, la, la, la, la, la –  
la, la, la, la, la, la, la,

la, la, la.

Und muss immer weiter singen,  
irgendeinen Text noch bringen,  
denn hier klappt es einfach nie  
mit der Dra-ma-maturgie.  
Ja, wir haben hier ein Loch,  
das ich füllen muß – doch, doch!  
Bis sie umgezogen ist,  
muss ich die Zeit ziehn mit List.

Die Arme schlüpft in Julias Kleider,  
und ich, ich weiß – o je – nicht weiter...  
*(Julias Stimme hinter der Bühne*  
*“Momo, bist du zu Hause?”) Ah...*  
Gottseidank, da kommt das Stichwort,  
also, setzen wir das Stück fort.  
La, la, la, la, la, la, la –  
la, la, la.

*Romeo merkt, dass die Amme ihren Stock vergessen hat, und springt mit dem Ruf: “Amme, dein Stock!” durchs Fenster.*

JULIA Momo! Muss ich alles allein schleppen?

*Sie kommt mit einem halbvollen Einkaufskorb durch die Türe. Im gleichen Augenblick wird Lucretias Gitarre aus dem Badezimmer hörbar. Julia ist empört.*

Was? Du bist noch immer im Bad, Lucretia? Unglaublich! Siebzehn Jahre alt und nichts Besseres zu tun. In deinem Alter war ich fast schon Witwe! Hilf mir lieber im Haushalt, du missratenes Geschöpf! Ach, wie das hier wieder aussieht! Na ja, ich sag’s ja immer: Eine Hausfrau hat’s nicht leicht, weiß Gott. Jahrein – jahraus, derselbe Trott –

##### 5. KLAGELIED DER HAUSFRAU (JULIA)

Rettich schälen, Pfennig zählen,  
Socken stopfen, Teppich klopfen.  
Böden schrubben, Fisch entschuppen.  
Teppich kehren, Kind gebären,  
mit viel Mühen, Kind erziehen.  
Rettich schälen, Pfennig zählen.  
Windeln waschen, Einkaufstaschen  
schwere schleppen wie die Deppen.  
Treppen fegen, Baby pflegen,  
Schuhe sohlen, Kohlen holen,  
Öfen feuern, Töpfe scheuern.  
Essen richten, Mutterpflichten  
nicht vergessen. Früchte pressen.  
Rettich schälen, Pfennig zählen.  
Brotteig kneten, Unkraut jäten.

Brennholz suchen, Plätzchen, Kuchen,  
Brötchen backen. Zwiebeln hacken. – Oh!  
Rettich schälen, Pfennig zählen.  
Wasser tragen, Sahne schlagen.  
Bohnen rüsten, Stall ausmisten.  
Fensterscheiben blitzblank reiben.  
Knöpfe nähen, Rasen mähen.  
Rettich schälen, Pfennig zählen.  
Hühner rupfen, Unkraut zupfen.  
Stricken, flicken, flechten, sticken,  
kochen, betten, waschen, plätten,  
placken, ackern, schuffen, rackern,  
schinden, schuffen wie von Sinnen.  
Tag's darauf von vorn beginnen.

JULIA Oh weh, das wird Pater Lorenzo sein. (*Eilt zur Türe, öffnet.*) Treten Sie ein, ehrwürdiger Vater, Romeo ist nicht zu Hause.

PATER (*tritt ein, die Kutte schlottert um seine Gestalt, die Kapuze verhüllt fast zur Gänze sein Gesicht, er wirkt mit jeder Bewegung und mit jedem Wort völlig senil*) Um so besser, um so besser. Ich will ihn gar nicht sehen.

*Er strauchelt, Julia bewahrt ihn vor dem Hinfallen.*

JULIA (*küsst ihm die Hand. Der Pater putzt seine Hand an der Kutte ab.*) Machen Sie sich's bequem, ehrwürdiger Vater.

PATER (*setzt sich*) Ich fürchte mich vor Romeo. Seit dem Tag, an dem ich euch heimlich getraut habe, verfolgt er mich mit seinem Hass. Wenn er mir auf der Straße begegnet, schmeißt er mit Kieselsteinen nach mir...

*Julia schiebt ihm einen Fußschemel unter.*

... der Kerl ... der ... wie heißt er gleich?

JULIA Romeo.

PATER Richtig. Ein lieber, netter Junge war er damals. Ich seh' ihn noch vor mir, immer schwarz angezogen... immer in den Palastgemächern hin und her... mit einem Buch in der Hand... "To be or not to be, that is the question..."

JULIA Das ist ein anderer, ehrwürdiger Vater.

PATER Ach, der mit dem Totenkopf, das ist nicht er?

JULIA Nein.

PATER Wieso?

JULIA Bitte, nicht jetzt. Es würde zu lange dauern.

PATER Ja, ja. Lange, lange... Wozu bin ich eigentlich hier?

JULIA (*kniet an seiner Seite nieder*) Ich möchte beichten, ehrwürdiger Vater.

PATER Gut, gut, komm näher, meine Tochter. (*Er zieht sie an sich, versucht sie im folgenden zu liebkosen*) Die Beichte ist etwas sehr Feierliches, meine Tochter. Wie ich schon seinerzeit im Original gesagt habe, zweiter Akt, dritte Szene (*Plötzlich laut*)

DER MORGEN LÄCHELT FROH DER NACHT INS ANGESICHT,  
UNS SÄUMELT DAS GEWÖLK IM OST MIT STREIFEN LICHT...

JULIA Was bedeutet das?

PATER Wenn ich das wüsste. Vielleicht war es die Wettervorhersage... Suchst du etwas da unten?

JULIA Ich will beichten.

PATER Warum sagst du das nicht gleich? Also, dann beichte, Ophelia.

JULIA Julia.

PATER Auch gut. Schieß los.

JULIA Ehrwürdiger Vater, ich liebe meinen Mann nicht mehr.

PATER Ja... ja... (*Nach einer langen Pause*) Und? Ist das schon die ganze Beichte?

JULIA Ja, ehrwürdiger Vater.

PATER (*verärgert*) Und d a z u brauchst du einen Beichtvater? Das ist doch etwas völlig Natürliches. Kein Anlass zur Beichte. (*Er schlägt das Kreuz über sie.*) Absolve te in nomine patris... et filii... et... et... jetzt habe ich den Dritten vergessen...

JULIA (*drückt ihn in den Sessel zurück*) Ehrwürdiger Vater, so einfach liegen die Dinge nicht. Dass ich ihn nicht liebe, ist zu wenig gesagt. Ich kann ihn nicht ausstehen!

PATER Wen?

JULIA Romeo.

PATER Der mit dem Totenschädel?

JULIA Ja. Wenn Sie wüssten, wie entsetzlich es ist, sich darüber klar zu werden, dass man einen Vollkretin geheiratet hat. Können Sie sich das vorstellen?

PATER Nein, meine Tochter. Ich bin nie in die Lage gekommen. Allerdings, ich hatte einmal einen Hund. Einen großen Bernhardiner mit großen braunen Flecken. Wie hieß er noch? Na... na... Ach ja, Bernardo! Das war auch so ein

unintelligentes Tier. Wenn man "Auf!" gesagt hat, hat er sich niedergesetzt, und wenn man "Platz!" gesagt hat, ist er aufgesprungen. Und umgekehrt. Bis er dann eines Tages von einer Sänfte... überlaufen wurde...

*Der Pater schläft ein. Julia flüstert: "Pater Lorenzo... Pater Lorenzo!" Der Pater erwacht und schreit:*

Platz!... O, Entschuldigung. *(Legt seine Hand um ihre Schulter)* Worüber sprachen wir?

JULIA Über meinen dummen Gatten. Würden Sie bitte Ihre Hand wegtun?

PATER Gewiss, meine Tochter. *(Nimmt seine freie Hand weg)*

JULIA Nein, die andere.

PATER Ach so, ich habe noch eine. *(Nimmt sie weg)*

JULIA Danke... Also, was das Schlimmste ist, ehrwürdiger Vater, er liebt eine... eine...

PATER Ja... ja...

JULIA Er liebt eine... eine Wärmflasche...

PATER Wie heißt sie?

JULIA Jawohl, ehrwürdiger Vater. Es ist eine ausgesprochen sexuelle Angelegenheit, ein richtiges Liebesverhältnis. Er hat ihr sogar einen Namen gegeben, Lisa.

PATER *(entzückt)* Lisa? Ach, ich glaube, ich hab ihre Mutter gekannt... Mona...

JULIA Er schläft jede Nacht mit ihr.

PATER Was diesen dämlichen Prinzen immer einfällt.

JULIA Er ist ein Montague, Vater. Romeo Montague.

PATER Richtig. Aus Helsingör, in Dänemark.

*Julia kniet neben ihm nieder.*

Also, mein Kind, was ist los, mit deinem Mann?

JULIA Rund herausgesagt, ehrwürdiger Vater, er ist impotent.

PATER "AUCH DU, BRUTUS!"

JULIA Ehrwürdiger Vater, ich habe ein Sexproblem...

PATER Na und?

6. DUETT JULIA – PATER LORENZO (möglichst mit Tanz)

PATER Ein Sexproblem hat heute jeder,  
Drum mach doch nicht ein solch Gezeter.  
Auch ich, mein Kind, ich bin fühlbar,  
nicht mehr, was ich mit neunzig war.

JULIA Aber, Vater, wieso, warum ist das bloß?  
Was ist denn mit diesen Männern los?

PATER Ach, Tochter, sei doch nicht so dumm,  
frag nicht wieso, frag nicht, warum!  
Der Fall, der ist doch völlig klar,  
und das Problem ganz elementar:  
Denn von Verona bis nach Rom  
da mangelts an Strom, da mangelts an Strom.

JULIA Und das spürt auch der Romeo.  
Das ist leider so, das ist leider so.  
Es herrscht eine fiese, eine ganz miese  
Energiekrise, Energiekrise.

PATER Mein Kind, was wolltest du mir sagen?  
Ah ja – du wolltest dich beklagen  
über den, mit diesem Totenschädel,  
der kann nicht mehr, nicht wahr, mein Mädels?  
Aber Tochter, wieso, warum ist das bloß?  
Was ist mit diesem Mann denn los?

JULIA Ach, Vater, sein Sie nicht so dumm.  
Fragen Sie nicht, wieso, warum!  
Der Fall, der ist doch völlig klar  
und das Problem ganz elementar:  
Denn von Verona bis nach Rom  
da mangelts an Strom, da mangelts an Strom.

BEIDE Und das spürt auch der Romeo.  
Das ist nun mal so, das ist nun mal so.  
Es herrscht eine fiese, eine ganz miese  
Energiekrise, Energiekrise.

JULIA Ehrwürdiger Vater, ich ertrage das nicht länger. Er liebt nur sich selbst,  
Rettich und Lisa.

PATER Die alte Dreiecksgeschichte.

JULIA Ich brauche Ihren Rat, ehrwürdiger Vater.

PATER Meinen Rat? (*Steht auf*)

GEH IN EIN KLOSTER, OPHELIA.

JULIA Wozu ins Kloster?

PATER Ah, da gibt' s viele junge Mönche, und Mönche sind sehr verschwiegen. Die Trappisten reden nicht einmal dabei... (*Legt seine Hände segnend auf Julias Kopf*) Benedicto te in nomine patris et matris et... et... et.. Jesus Christ, Superstar!

*Die Szene verdunkelt sich langsam, die Musicalmusik ("Jesus Christ Superstar") wechselt zu Motiven aus der Shakespeare-Zeit. Dann wieder volle Beleuchtung. Es ist Abend. Der Tisch ist für eine frugale Mahlzeit hergerichtet.*

JULIA (*versucht erfolglos, die Ofenklappe zu schließen*) Corp di baccho! Che furbo bastardo! (*Entnimmt dem Einkaufskorb einen großen Rettich, beginnt ihn zu schälen, wirft die Schalen wie üblich auf den Fußboden oder sogar ins Publikum.*)

ROMEO (*tritt ein, brummt einen unartikulierten Gruß, drückt einen verstohlenen Kuss auf seine Wärmflasche*) Ich habe begrüßt, oder?

JULIA Möglich.

ROMEO Ist das alles, was du mir zu sagen hast?

*Julia schält ungerührt weiter.*

Du könntest mindestens ein minimales Interesse am Leben deines Mannes vortäuschen. Eine menschliche Regung zeigen. Mich fragen, was heute los war.

JULIA (*gelangweilt*) Schön, was war heute los.

ROMEO (*greift nach der Zeitung*) Heute? Nichts.

JULIA (*erregt*) Und danach habe ich dich fragen müssen?

ROMEO Mein Gott, man kann's ja versuchen.

*Der Ehekrach ist in vollem Gang und gerät bis hart an die Grenze der Handgreiflichkeit.*

JULIA Momo, weißt du, was du bist?

ROMEO Wahrscheinlich ein Dummkopf.

JULIA Das wäre geschmeichelt. Du bist ein unausstehlicher Vollidiot. Ein Abfallprodukt der Menschheit.

ROMEO Und du bist eine böse, tückische Schlange. Genau wie deine Mutter, die mich vergiften wollte.

JULIA Leider ist es ihr nicht gelungen.

ROMEO Leider? (*Schreiend*) Ah! Jetzt ist die Katze aus dem Sack!

JULIA (*schreit zurück*) Und sie kann draußen bleiben! Sie kann überall herumspringen! Überhaupt, eine Frau mit hohem Blutdruck so zu behandeln... Pfui, pfui, pfui...

*Durch die Wand oder durch den Gang im Publikum erscheint Shakespeare, nicht etwa als Geist, sondern möglichst getreu dem historischen Porträt ähnelnd. Eine Weile beobachtet er düster schweigend den Streit. Als die beiden ihn endlich bemerken, verstummen sie ein wenig verlegen, aber in keiner Weise überrascht oder erschrocken.*

ROMEO Sie hat angefangen.

JULIA Gar nicht wahr. Er.

ROMEO (*zu William Shakespeare*) Nehmen Sie Platz...

SHAKESPEARE Nein, Montague! Spar deine Artigkeit  
Für Julien. Und Julia, tu desgleichen.  
Nicht Platz zu nehmen steh' ich hier, vielmehr  
Euch zwei an Sitt' und Anstand zu gemahnen.  
Denn wahrlich, euer Treiben schafft mir Pein.

*Prompt nehmen die beiden ihren Streit wieder auf.*

ROMEO Immer, wenn jemand zu uns kommt, gehst du auf mich los. Ich hab's bis daher! (*Geste*)

JULIA Halt den Mund, du ungezogener Lümmel!

SHAKESPEARE (*mit Donnerstimme*)  
Ich bitt' euch beide, endet diesen Streit!  
Seit einer Stunde schon dringt mir ans Ohr  
Der schrille Misston eures wüsten Zeterns  
Und zwingt im Grab mich um- und umzudrehen.  
Vergönnt mir endlich meines Grabes Ruh!

JULIA Der wird uns jetzt stundenlang auf die Nerven gehen. Zieh' den Bauch ein.

ROMEO Halt den Mund oder ich vergess mich!

SHAKESPEARE Ich bin es leid, noch länger anzusehen,  
Wie ihr das schönste meiner Liebesdramen  
Zu lächerlichem Possenspiel verzerrt.

ROMEO Maestro, es steht Ihnen übel an, uns zu beschimpfen. Wir sind ja schließlich I h r e Schöpfung.

JULIA Sie sind schuld an der ganzen Geschichte.

SHAKESPEARE Ich wäre schuld? Mylords, das schreit zum Himmel.  
Das duld' ich nicht und das verarg' ich euch!  
*(Er reckt sich zu voller Größe und breitet die Arme aus.)*  
Ihr beide, Romeo Montague, und du,  
Julia Capulet, ihr beide solltet  
Euch augenblicklich zurückverwandeln  
In jene, die ich dermaleinst erschuf!  
In eurer Jugend Silberschmerz und Blüte,  
In das Gefild der Liebe kehrt zurück,  
Ins holde Zauberreich der Poesie.

JULIA Fertig?

SHAKESPEARE Ja. Fassen Sie sich etwas.

JULIA Dann lassen Sie sich etwas sagen, Mr. Shakespeare. Bis zu jener provinziellen Schlusszene auf dem Kirchhof hatten wir unser Leben Ihnen zu verdanken, das gebe ich zu. Aber von da an haben wir unser eigenes Leben gelebt und sind niemandem Rechenschaft schuldig. *(Zu Romeo)* Hab' ich recht?

ROMEO Wie immer.

JULIA Es ist hoch an der Zeit, Mr. Shakespeare, dass Sie das Leben sehen, wie es ist, dass Sie von der Wirklichkeit lernen.

SHAKESPEARE Nicht Wirklichkeit ist MEINER SENDUNG ART.

## 7. TERZETT JULIA – ROMEO – SHAKESPEARE

W. SH. Ich schuf euch als zwei goldne Märchenwesen.  
Wie sie die allessehn'de Sonne nie erlebt.  
Manch flatterhafte Geist, der möge dran genesen  
An eurer Lieb, hab' ich erhofft, erstrebt!

ROMEO / Und leider nicht erlebt.  
JULIA So sehr er's auch erstrebt!

W. SH. Dass Liebe über Hass und Tod erhaben,  
in ihrer Kraft dem Paradiese nah.  
Dran möge sich manch düstres Herz erlaben –  
das war mein Sinnen – Romeo und Julia.

ROMEO / Ja, ja, ja. Ja, ja, ja...  
JULIA Bla bla, bla bla, bla bla...

W.SH. Ich sah sich Hände reichen zur Versöhnung  
Ob Eurer Lieb! Doch ihr – wo endet ihr?  
Im Ehetrott der täglichen Gewöhnung,

öffnend Unbill und ekler Gall die Tür.

ROMEO / Wir können nichts dafür,  
JULIA Herr William Shakespüre.

JULIA Sie haben uns ja in Ihrem Drama ehelich verbunden.

SHAKESPEARE Doch nur für ein paar Tage, gnäd'ge Frau.

JULIA Na ja, wir haben uns eben nicht von Ihnen umbringen lassen, wie Antonius und Cleopatra...

ROMEO Und was er erst mit Othello und Desdemona aufführt!

JULIA Oder mit der armen Ophelia. Immer müssen sich die Frauen bei ihm verlieben, um dann – pffft!

ROMEO Pffft!

SHAKESPEARE Solch bitt'res Ende, gnäd'ge Frau, ist Schicksal,  
Ist der Tragödie ehernes Gesetz,  
Ist unverrückbar wie der Gang der Sterne  
Und wie die klassisch vorgeschrieb'ne Einheit  
Von Zeit und Ort um wohlgefügt Drama.

ROMEO Bei Ihnen? Klassische Einheit? Haben Sie schon einmal zusammengezählt, wie viele Leichen es in Ihren Stücken gibt? Sie sind ein Massenmörder!

SHAKESPEARE (*verzweifelt*)  
Lasst ab, lasst ab, mich in den Staub zu treten!  
Die Geißel eures Vorwurfs, lasst sie ruhn.  
Der junge Geist des ältlichen Poeten,  
Er schwört: ich wollte euch nur Gutes tun...  
(*Beginnt zu schluchzen*)

JULIA (*zu Shakespeare*) Schon gut, Sie dürfen das alles nicht so tragisch nehmen...

ROMEO (*ebenso*) Es ist ja nur Theater. Und nicht mal das schlechteste. Manche Ihrer Stücke wird man auch in hundert Jahren noch spielen.

SHAKESPEARE (*getröstet und geschmeichelt*) Bestimmt!

JULIA Es wird nichts Besseres nachkommen.

ROMEO Mister Shakespeare! (*Setzt sich neben ihn*) Wann sind Sie eigentlich gestorben?

SHAKESPEARE Ich mög' in Frieden ruhn, vor sieben Jahren. (*Bekreuzigt sich*)

ROMEO (*zu Julia*) Dafür schaut er doch noch sehr gut aus.

JULIA Darf ich Ihnen etwas zu trinken anbieten?

SHAKESPEARE Ein Becher Ginger Ale wär' mir willkommen.

ROMEO Bring zwei.

*Julia serviert.*

Na, wie ist es denn dort unten im kühlen Grab?

SHAKESPEARE 'S IST KALT, 'S IST BITTER KALT.

ROMEO Cheers, cold Man! For St. Georg and England!

JULIA God s h a v e the Queen!

SHAKESPEARE Prost.

*Sie trinken. Aus Lucretias Zimmer erklingt Gitarre.*

JULIA (*mit zuckersüßem Lächeln*) Unsere Tochter, Lucretia Maria Benvolia. Sie macht Fingerübungen. Das Kind ist ja so musikalisch. (*Plötzlich schreiend*) Hör auf!

SHAKESPEARE (*verwirrt*)

Mich dünkt, ich hab' für Julien eine Tochter  
In meines Schauspiel Plan nicht vorgesehn...

JULIA Wie recht Sie doch hatten, Mr. Shakespeare! Entschuldigen Sie mich, bitte. (*Sie stürzt in Lucretias Zimmer, von wo ihre keifende Stimme hörbar wird.*) Hör auf mit dem grässlichen Geklimper! Ich hab' genug mit diesem Idioten dort drinnen zu tun!...

*Shakespeare ist sichtlich beleidigt. Romeo bedeutet ihm durch eine Gebärde, dass er, Romeo, gemeint ist. William Shakespeare: "Of course!" Die beiden Männer ducken sich unter dem weiblichen Donnerwetter, rücken näher zusammen, beginnen an den Resten des Abendessens zu knabbern, werden vertraulich.*

ROMEO So geht es Tag für Tag. Es macht mich krank.

SHAKESPEARE Ich hör's, obwohl ich gern mein Ohr dem schrillen Klang verschlösse.

ROMEO Ach Willy, könnten Sie mich nicht aus dieser Hölle erlösen?

SHAKESPEARE Wie das, mein schwachgemuter Romeo?

ROMEO Schreiben Sie mich um!

SHAKESPEARE Das heißt zuviel gefordert, guter Freund.

ROMEO Gibt es denn keinen Weg, mir zu helfen?

SHAKESPEARE Ach Romeo! Konnt' ich doch nicht einmal mir selber helfen.

War ich doch schon mit achtzehn jungen Lenzen

Verstrickt in einer Ehe Übelstand

Mit einem Weib von sechsundzwanzig Wintern,

Die mir nach allzu rasch vergang'nem Halbjahr

Ein Kind gebar, und Zwillinge hernach.

Das war ein Wimmern, Winseln, Weinen, Grunzen

Aus drei Wiegen rings um mich herum.

Und weißt du, was ich tat?

Ich ließ sie sitzen!

Ich floh nach London und scherte mich den Teufel um das Weib,

Indes der Teufel um das Weib sich scherte.

ROMEO Pst! Sie kommt!

JULIA (*erscheint in Lucretias Perücke in der Türe*) Sagen Sie, Mr. Shakespeare, müssen wir unbedingt mehrere Rollen spielen?

SHAKESPEARE Die Wahrheit gebietet's, gnäd'ge Frau.

JULIA Aber es ist so entsetzlich anstrengend.

(*Zurück in Lucretias Zimmer*)

Schluss hab ich gesagt: Aufstehen!...

ROMEO Retten Sie mich, Willy! Sie haben mich in Ihr Stück hineingeschrieben, streichen Sie mich doch!

SHAKESPEARE Hab ich dich, Romeo, nicht schon gerettet

Als ich dich und Julien das Grab

Im Kirchhof zu Verona aufgetan?

War das denn keine Rettung? Hab' ich nicht

Durch euren Tod unsterblich euch gemacht?

Da ihr in dreistem Dünkel wolltet leben,

Kann ich euch fürder keine Hilfe geben!

LUCRETIA (*schlurft aus ihrem Zimmer, noch immer wie im Halbschlaf*) O Gott, gib mir die Kraft zu hassen.

ROMEO Hast du deine Hausaufgaben gemacht?

LUCRETIA Wozu Hausaufgaben, du verkalkter Gartenzwerg?

ROMEO (*ruft*) Julia!

LUCRETIA Sie wird nicht kommen. Sie k a n n nicht kommen.

SHAKESPEARE *(ist von Lucretias Anblick fasziniert und tritt an die Rampe, während Romeo und Lucretia im Hintergrund ihren Streit gestikulierend fortsetzen)*

Wie wird mir? O dies engelsgleiche Wesen,  
Des Schönheit mir vom Firmament erstrahlt.  
Gleicht sie nicht Julien, wie ich sie einst  
In ihrer Jugend gold'ner Maienblüte  
Ersah und schuf? I s t sie nicht Julia?  
*(Singt nach der Melodie "Marie, Maria" aus der West Side Story)*  
"Julia, Julia!..."

LUCRETIA *(unterbricht den Streit mit ihrem Vater, zeigt auf Shakespeare)* Wer ist das?

ROMEO Ein englischer Tourist. *(Ruft)* Julia! Warum kommst du nicht? *(Ab in Lucretias Schlafzimmer)*

LUCRETIA Sie kommt nicht, sie kann nicht. *(Geht nach vorn, umkreist Shakespeare mit prüfenden Blicken, lässt ihr Taschentuch fallen)*

SHAKESPEARE *(hebt es mit Mühe auf und reicht es ihr)*  
O Gunst und Gnade, die du mir gewährst.  
Hier, nimm das Tuch zurück, du süßer Engel,  
Und hüt' es besser als Desdemona.

LUCRETIA Ich heiße Lucretia. Hi!

SHAKESPEARE Ich heiße William Shakespeare.

LUCRETIA William was?

SHAKESPEARE Denen, die mir Freund sind, heiß ich Willy.

LUCRETIA Yeah. *(Lässt abermals ihr Taschentuch fallen, Shakespeare hebt es wieder auf)* Mensch, du bist ein unheimlicher Macho, weißt du das?

SHAKESPEARE Wohl hab' ich es bisweilen schon gehört,  
Doch nie zuvor so gern, mein gnäd'ges Fräulein.

## 8. DUETT LUCRETIA – SHAKESPEARE

LUCRETIA Hey, Willy! Du bist eine Wucht!  
Mit deinem Körperbau  
Wirst du mir sicher noch zur Sucht!  
Bist einfach super – wau!  
Ich wär so einem sexy Boy  
von ganzem Herzen gerne treu,  
ich ging auch ohne Scheu und Reu  
Mit ihm ins weiche Heu, Heu, Heu  
Mit ihm ins weiche Heu!

W. SH.           Der Worte süß, gleich Silberschein  
Tust du, mein Kind, mir kund.  
Der Töne, ach, so himmlisch rein  
entströmen deinem Mund.

LUCRETIA       Hey, Willy! Deine Muskelkraft  
Ich geb's ja gerne zu:  
Erweckt in mir die Leidenschaft,  
Mensch, Willy, bist ein Clou.  
Ich wär so einem sexy Boy  
von ganzem Herzen gerne treu,  
ich ging auch ohne Scheu und Reu  
Mit ihm ins Heu, Heu, Heu  
Mit ihm ins weiche Heu.

W. SH:           Sprich weiter, holder Engel. Sprich!  
Mein Ohr, es trinkt dein Wort.  
Sein silbersüßer Schmelz trägt mich  
von dieser Erde fort.

LUCRETIA       Hey, Willy! Bist ein steiler Zahn.  
So sexy, smart und chic!  
Und Körperformen hast du – Mann!  
Treibst wohl viel Aerobic.  
Ich wär so einem sexy Boy  
Von ganzem Herzen gerne treu,  
ich ging auch ohne Scheu und Reu  
Mit ihm ins weiche Heu, Heu, Heu  
Mit ihm ins weiche Heu.

W. SH.           Oh – welch ein zauberhafter Klang  
in deinen Worten liegt.  
Niemals ein Vogel süßer sang.  
Mein Herz – es ist besiegt.

LUCRETIA       Sag, Willy, was jobbst du eigentlich?

SHAKESPEARE   Ich bin ein Dichter, gnäd'ges Fräulein Luky.  
Ich schreibe Dramen und Sonetten,  
Die von der Lust und Qual der Liebe singen.

LUCRETIA       Ach? Ist das vielleicht von dir? (*Singt einen aktuellen Schlager*)

SHAKESPEARE   Dies, my fair Lady, leider nicht.

LUCRETIA       Schade. Na, vielleicht lernst du's noch. Willy, ich flippe aus.

*Shakespeare versteht nicht.*

Ich will von zu Hause weglaufen.

SHAKESPEARE O, dass der Himmel deinen Lauf beflügle.

LUCRETIA Ich möchte Schauspielerin werden. Ich habe Talent! Ich trage keinen BH.

SHAKESPEARE Du machst mich taumeln, Märchenbild! Du blendest  
Mein Aug' mit deiner Glieder Ebenmaß.

LUCRETIA Quatsch! Wollen wir zusammen ein Fass aufmachen?

SHAKESPEARE Nie drang so süße Frage mir ans Ohr  
Und gab mich preis dem Wirbelspiel der Sinne.

LUCRETIA Was?

SHAKESPEARE Na schön, öffnen wir ein Fass.

LUCRETIA Mensch! Klasse! *(Sie umarmt ihn. Langer Kuss)*

ROMEO *(erscheint in der Türe, hält betroffen inne)* Santa Maria, questo maledetto bordello! William!...

LUCRETIA *(lässt von Shakespeare ab)* Wo brennt's?

*Shakespeare steht verlegen, schneuzt sich laut in Lucretias Taschentuch.*

ROMEO Ich möchte wissen, Sie dubioser Barde, ob es zu Ihrer dramaturgischen Einheit von Zeit und Ort gehört, meine Tochter zu verführen?

LUCRETIA *(stellt sich in Yoga-Positur auf den Kopf)* Daddy, wir haben uns verliebt.

ROMEO Mit dir spreche ich später, du Nutte! *(Zu Shakespeare)* Und Sie, Mr. Shakespeare, ein Geist in Ihrem Alter und ein siebzehnjähriges Mädchen?

SHAKESPEARE Ward eine Weibes Reiz und Wohlgestalt,  
Der Brüste Rund nach Jahren je gemessen?  
Ich bin entflammt, als wär' ich selber siebzehn!

ROMEO *(fasst ihn am Arm und drängt ihn zur Türe)* Schön, schön.  
Ein paar Tage zur Abkühlung werden Ihnen gut tun.

SHAKESPEARE *(flehentlich)* Momo!

ROMEO *(bugsiert ihn hinaus)* Adieu, Schwan von Avon!

SHAKESPEARE Ich gehe, doch ich scheide nicht von hinnen.  
In Wahrheit ist dies Ende ein Beginnen!

LUCRETIA Ciao! *(Ab)*

ROMEO (*zu Lucretia*) Du wirst mit ihm weder ein Fass noch sonst etwas aufmachen. Vergiss nicht, dass der Kerl deine Mutter und mich beinahe umgebracht hat.

LUCRETIA Ich gehe mit ihm aus und werde mit ihm schlafen.

ROMEO (*setzt sich an den Tisch und beginnt zu essen*) Erst mach deine Hausaufgaben.

LUCRETIA Du und Mami, ihr zwei werdet mich nie verstehen. Romeo und Julia! Was wißt denn ihr zwei von Liebe!

ROMEO (*kauend*) Wir kommen sehr gut miteinander aus, die Mami und ich.,

LUCRETIA Ihr könnt euch nicht leiden.

ROMEO Wir leiden sehr!

LUCRETIA Quatsch! Warum, zum Teufel, lasst ihr euch nicht scheiden?

*Romeo tobt, Lucretia ruft Willy.*

SHAKESPEARE (*erscheint prompt, zieht Lucretia mit sich fort*)  
Leb wohl, und grüßt Signora Montague.  
Wir "flippen aus". Ihr speist in Ruh.

ROMEO Nein! Das gibt's nicht! (*Springt auf, verschluckt sich, stürzt zur Türe*) Luky, komm sofort zurück. Zurück, sag' ich, du... LOSE DIRNE, DU TALGGESICHT, DIE FINGER JUCKEN MIR, DU HEXE... Wo hab ich das schon gehört? Ach ja, richtig, das hat der alte Capulet zu meiner Julia gesagt. Der hat gewusst, wie man ihresgleichen behandelt. (*Ruft leise: "Julia, bist du fertig?" Julia: "Noch nicht ganz." – und Romeo wiederholt den Text ab "DU LOSE DIRNE..."*)

JULIA (*kommt aus Lucretias Zimmer, wendet sich in sehr ruhigem Ton an Romeo*)  
Momo, was soll dieses Gebrüll?

ROMEO Sie ist auf den Trip gegangen. Mit Willy!

JULIA (*brüllt*) Was?

ROMEO Du weißt doch ganz genau, dass dein Freund Shakespeare es mit den Minderjährigen hat. Auch du warst erst vierzehn Jahre alt, als er dich schrieb. (*Nimmt einen Schluck Wein*) Willst du was essen, Julia?

JULIA (*vertauscht ihre Tagesperücke gegen die nächtliche mit den Wicklern, und legt beim Toilettentisch allerlei Gesichtscreme auf*) Ich hab' keinen Hunger. Ich hab Probleme wegen Lucky.

ROMEO Ja, ja, Probleme. Wer hätte die nicht. (*Julia hat während der ganzen Szene kaum zugehört. Romeo trinkt.*) Eines unserer Probleme, liebste Julia, besteht zum Beispiel darin, dass ich genug habe, von allem.